



Annoncementspreis

vierteljährlich mit „Mittwochensblatt“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Anzeigebestellen 1,20 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Randspaltenbesetzung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.

Insertions-Geblät

für die 4 gepaltene Copypresse oder deren Raum 13/4 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 30 Pf., Belagen nach Uebereinkunft. Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

In den Gehöft des Landwirtschs Fortius zu Wohnen ist die Wauks und Kluenenfenece ausgedehnt. Döllau, den 4. Juni 1892.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 7. Juni 1892.

Das Pfingstfest

traf in diesem Jahre ganz Europa in einem Moment an, in welchem alle Staaten, alle Völker aufzukunfts beginnen. So oft ist in den letzten zehn Jahren von einer europäischen Krise gesprochen worden, in denen mit Unrecht. Wenn am politischen Horizont sich Wetterwolken zeigten, bange wurden um die Erhaltung des Friedens laut wurden, dann ging doch auch durch weite Kreise ein Gefühl fester Entschlossenheit, daß wenn die erste Stunde wirklich schlagen sollte, Hunderttausende an über Hunderttausende bereit sein würden, das Vaterland gegen jeden fremden Anfallungsfähig zu schützen; die politischen Führer wollten konnten doch das Leben der Einzelnen nicht demoralisieren, daß für die intimen Verhältnisse bestehen überaus so fortwährender Angestrengtheit vorhanden war. Der Sturm bricht leicht gewaltig herein, aber er laßt ohne unerschütterlich schwere Schäden über das niedere Geschick fallen, so auch im politischen Leben. Entstand zwischen den Großen der Erde, zwischen den Regierungen der einzelnen Staaten Entfremdung, so berührt das doch noch nicht so ganz unmittelbar die breiten Volksmassen. Und zudem mußte man bei allen Kriegsgewaltigen, daß ein der Spitze des Deutschen Reiches, wie der mit uns verbundenen Staaten, Männer standen, die sich entschlossen waren, den Völkern das theure Gut des Friedens so lange wie nur irgend möglich zu erhalten. Das Vertrauen zu den Männern, die an der Spitze des Reiches standen, hatte sich nie besser bewährt, als in solchen Tagen. Anders aber war es in den allerletzten Jahren, da brach wirklich eine europäische Krise herein, welche allen Völkern, Hoch und Niedrig sich gleich sichtbar machte. Da hatte auch die breite Masse alle Ursache, erschrocken mit sich zu Rathe zu gehen und bedankt sich zu überlegen, was getan und was unterlassen solle. Den heftigen Streitigkeiten im gewerblichen Leben, dem erlahmenden Vertrauen auf gewöhnlichen Absatz und genügenden Verdienst war eine böse Zeit des allgemeinen gewerblichen Niederganges gefolgt, deren trübem Zustande sich Niemand verschließen konnte. Das war nicht bei uns allein so, das war überall so, und häufig füllten sich die Verhältnisse noch weit schlimmer anderswo, als bei uns. Und als man im vorigen Jahre hoffte, die Zeit des Niederganges würde bald überwandt sein, ein neuer, kräftiger Aufschwung werde folgen, da trat gegen das Entgegengesetzte ein, eine häufig schlechte, vielfach mangelhafte Ernte machte die Dinge noch viel schlimmer, als sie vorher schon gewesen waren. Im letzten Jahre hat Wandel, der löst eine Welt nicht gerade weinal umgeben braucht, bevor er sie ausgiebt, doch reichlichen zu lämpfen gehabt, und Betreiber

großer industrieller Establishments haben mitunter Rücksicht und Rath gehabt, zu verhindern, daß ihre Leute sich ganz und gar dem unrentabilen Spaziergange widmen konnten. Wenn dieses böse Jahr bei uns in ganz Europa noch am besten für alles gewerbliche Leben, für Handel und Wandel verzeihen ist, so lag das vor Allem daran, daß in dieser kritischen Periode die Einigkeit hochgehalten wurde. Wir sind von allen nennenswerten Streitigkeiten verschont geblieben, Jeder hat erkannt, daß ohne gegenseitige Nachsicht nicht zum Ziele zu kommen, die harten Wochen und Monate nicht zu überwinden seien, und da that man denn, was allem Recht war. Es giht freilich noch immer Leute, denen weder zu rathen ist, noch zu helfen, aber die Mehrzahl hat doch gelernt: Mit dem Kopf kann Niemand durch die Welt rennen. Gute Gesichte und gute Ernten kann Niemand commandiren, die müssen von selbst kommen, und sie kommen von selbst, wenn für das Erstere alle erforderlichen Vorbedingungen gegeben sind, wenn für das Zweite der unermüdliche Fleiß des Landmannes und die Günt des Himmels sich vereinigen. Daß nicht Alles kommen muß, was da kommen will, das hat das letzte Jahr unabweislich bewiesen. Und Wandel, der sonst den Kopf recht hoch zu tragen, der zu behaupten pflegte, es läme ihn genug und gar nicht fehlen, ging doch sehr geduckt einher. Reht zu Pfingsten, das uns ein troches Wozzeichen bilden soll, scheint es doch so, als sei das Schlimmste glücklich überwunden, als würden den trüben Tagen nun wieder bessere, den Tagen der Apeuerung und des Verdienstmangels nun wieder solche folgen, in welchen die graue Frau „Sorge“ der heiteren „Zufriedenheit“ Platz macht. Das ist wohl das schönste Angebein, welches zum strahlenden, ladenden Pfingstfest uns hat gemacht werden können.

Gerorgegeben ist weiter oben schon, daß nicht bloß unser Deutsches Reich unter jenen wenig jonnigen Tagen zu leiden hatte, daß diese wirtschaftliche Krisis, welche mit so großer Fähigkeit heringebrochen war, eine allgemeine in europäische gewesen ist. Es ist damit auch bewiesen, was freilich keinem Verhältnissen je ein Geheimnis gewesen sein kann, daß alle Staatsfähler der Welt außer Stande ist, ein Reich so einzustellen, daß es unabhängig vor allen übrigen Staaten des Erdtheiles jede, und auch die härteste Krisis zu überdauern vermag. Das ist unmöglich. Eine weise Staatsfahst hat das nicht und die Pflicht, dem eigenen Lande auf wirtschaftlich Gebiete zu sichern, was ihm nach den Grundfähler der Besonnenheit und Klugheit gesichert werden kann und muß, denn in dieser Sicherung wird immer eine erhebliche Quelle der allgemeinen Wohlfahrt zu finden sein, aber dahin kann kein Staatsmann denken von ihm geleiteten Staat bringen, daß dieser nun tran und frei dasgehen, in aller Selbstständigkeit auf freundschaftliche Mitwirkung ohne jede

Ausnahme verzichten könnte. Wer uns äbel will, von unserem Handel in jeder Weise mit allen Vorbedacht zu schädigen sucht, der kann nicht verlangen, daß wir ihm dafür unsere Reichthümer und Hütern öffnen und ihm noch dankbar die Hand schütteln. Der Kern aller und jeder Politik ist doch, darauf zu achten, daß die Lebensfähigkeit und Lebenskraft eines Staatwesens nicht nur nicht angegriffen, sondern das sie nach Möglichkeit fortwährend erhöht wird. Ein Baum hat zahlreiche Wurzeln, der Staat zahlreiche Produzenten-Gruppen, welche ihm seine Kraft geben; sterben die Wurzeln ab oder werden sie gewaltiam zerlöh, geht der Baum ein, und so löst auch die Macht eines Staates mit der Schwächung des Staates, der da mit Kopf und Hand arbeitet. Unsere Freundschaft soll aber allen geübten, die uns dasjenige Entgegenkommen zeigen, welches wir mit Recht fordern können, denn die Zeit steht, wie der Kaiser so zutreffend hervorhob, unter dem Zeichen des Vertheses. Das letzte Jahr, so unbeschäftigt es auch war, hat doch ein erfreuliches Durchdringen dieser Erkenntniß bei Regierungen und Völkern gebracht, ihre Frucht sind die neuen Handelsverträge gewesen, aus welchen noch eine engere Annäherung der Nationen an einander hervorzuhehen wird.

Der Segen des Verthes des neuen großen Handelsbundes in Europa, in dessen Mitte das deutsche Reich steht, wird erst nach und nach ganz allmählich sich entalten und die Zeit, in welcher dieser Bund geschaffen wurde, war zu trüb, als daß nun mit Rücksicht eine totale Umwälzung unserer Verhältnisse zu erwarten wäre. Ganz langsam wird sich eine Befriehrung vollziehen, aber vollziehen wird sie sich, denn die Grundlagen für den freundschaftlichen Verkehr der Nationen unter einander sind geschaffen, und hierauf kann es vor Allen an. Noch besteht bei einzelnen Staaten ein lebhafter Widerstret, noch machen sich Einflüsse geltend, das bedeutende, zugleich den europäischen Frieden fördernde Werk in seiner Ausführung zu hemmen, aber die Thatfache, daß solche Bemühungen obwalten, beweist doch wieder, daß die Wirkung in heilsamen Sinne schon begonnen hat. Alle Staaten Europas haben in den letzten zehn Jahren eine erste wirtschaftliche Beherzt durchgemacht, deren Schluß recht bittere Erfahrungen zettigte. Mögen die Erfahrungen nun in der neuen, besseren Periode auch allseitig beherzt werden!

Politische Kuriositäten.

Deutsches Reich. Berlin, den 7. Juni. Das Pfingstfest ist in stiller ungetrübter Weise verlaufen, Hoch und Niedrig, Alt und Jung haben sich in der schönen grünenen Flur, am schattenden Bald ergötzt. Unser Kaiser war gerade zum hohen Feste von seinem Ausfluge nach Oberlogau in Schlesien, woselbst der Monarch der Bemählung des Oerstruchstädt fährten Radolin beigewohnt hatte, nach Potsdam zurückgekehrt. Am ersten Feiertage wohnten die Wajaffen dem Festgott- dienste bei und

widmeten sich dann ihrer Familie. Nachmittags wurde, nach der Tafel, ein längerer Ausflug unternommen. Am zweiten Feiertage fand beim Neuen Palais das Stütungsfest des Reichsanstaltsministeriums, das sogenannte Schripfenfest, statt. Nach der militärischen Feit und dem Gottesdienst fand das übliche Wahlst. Dem Trinkspruch des Kaisers antwortete der kommandirende General mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Heute Dienstag begab sich der Kaiser nach Kiel, wo am Vormittag Kaiser Alexander eintrifft und den Tag über dort verweilt wird. In der Nacht wird Kaiser Wilhelm nach Potsdam zurückkehren.

Während die Apsalherbergeung in Kiel stattfand, wird auch in Nancy das vielbesprochene angälische Reich angeheft gehalten, dessen Ausschreitungen freilich durch die Anwesenheit des Präsidenten Carnot und des Premierministers Loubet die Spitze abgedroschen worden. Der Verlauf der Festtage ist denn auch ein leiblich ruhiger, wenn auch es an den bekannten Anspielen nicht gefehlt hat. Bedeutend nun auch die gleichzeitige Begegnung in Kiel seine Gesamtsituation der russischen Politik, so jagt sie doch so viel, daß heute ebenjener wie früher Kaiser Alexander Kuff hat, seine Krone und das Schidial seiner Dynastie in einem europäischen Kriege zu Gunsten der französischen Revanche aufs Spiel zu legen.

Die Zujammenkunft zwischen den Kaisern Wilhelm und Alexander, die, so oft vergeblich angekündigt, nun auf speziellen Wunsch des Czaren vor sich gehen wird, wird heute, Dienstag, in Kiel stattfinden. Sie bedeutet zweifellos, daß Niemand sich Kriegsbefriedigungen hingebenem Anlaß hat, sie wird aber auch am allgemeinen Stande der Dinge nicht das Gerüchte ändern. Das weiß man in Petersburg, das weiß man in Berlin, das weiß man in Paris, wo man einen Moment schon gewaltige Angst hatte, der Besuch des Czaren könnte eine neue Annäherung zwischen Rußland und dem deutschen Reiche zur Folge haben. Es wird über die Begegnung der beiden Kaiser geschrieben: „Was die politische Tragweite dieses Ereignisses betrifft, so läßt sich darüber Neues kaum sagen, sondern nur längst Bekanntes wiederholen. An unternommen ist dabei die allgemeine politische und die wirtschaftliche Seite. In ersterer Beziehung muß man sich in gleicher Weise vor Ueberföhnung, wie vor Unterföhnung hüten. Der deutsche Kaiser nimmt eine feste, unerwäglichere Stellung im Dreieck ein, und sein unwiderstehliches Ziel ist dabei die Unterstellung jedes Anzuehs feindselich, aber nicht minder die entscheidende, erfolgreiche Zurückwiesung von Angriffen Fremder. Die deutsche Politik will mit den allbewährten Grundfos aus dem Zuge laffen, daß sie nur die eigenen Lebensinteressen anderer Völker anzusehen und zu wahren bemüht ist, sie will sich nach wie vor bitten, ohne Politik zu treiben, wo deutsche Interessen nicht in Frage liegen. Die jüngsten offiziellen Zuriidweisungen der entgegengeleiteten Auffsörungen der Udarnischen Schripfen-Bund-Raum, haben dengezeigt, daß auch die jügend deutsche auswärtige Politik sich das Geheißten an den allbewährten Bismard (den Sunblängen zur Richtigkeits genommen hat. Die treue Bewahrung der Dreiecksverhältnisse bedingt unter, fernen Umständen eine Gegnerfahst zu Rußland, und wir halten ferner Augenblick mit unserer Heberzeugung zurück, daß die Zusammenkunft der beiden Kaiser nicht nur die früher persönliche Freund-

Pablo, der Lorero von Sevilla.

(Nachdruck verboten.)
Erzählung von E. Spielmann.
Ein Freudenfest mir mich her; allein Pavia war nicht getroffen. Kaltblütig setze er seinen Reifeier, der ihm bei der Erstgütterung von der Nase gefallen, wieder auf und tritt mit einigen kräftigen Sägen zu seiner Seite zurück. Bald erkörnte in den Wärten unter uns Trommelwirbel. Hüfteten die Regierungskstruppen zum Sturm?
„Scht nach dem Fluße“, rief Alonso, „da kommen ganze Reihen von Schiffen, sind das aus der Stadt fliehende, und auf neu fernern denn die Schlangen?“
Wirtlich sah man von den Schlangen Rauchwolken aufsteigen, die sich langsam nach Süden zogen. In der Ferne vernahm man den dumpfen Donner der Geschüße.
Da führte ein blutender Flüchtling athemlos herein. „Die Stadt ist verloren, denn vom Fluße herauf kommt eine Flotte.“
Ein lebhaftes Schmatzen unter mir ließ mich wieder durch die Zute bliden. Ich bemerkte, wie

die Truppen Colonnen formierten und sich zum Sturm vorbereiteten; die Hauptleute traten an ihre Spitze, und General Pavia, eine Cigarr in Munde, setzte sich an die Spitze der Avantgarde. Hinter der Linie fuhr eine Batterie auf und begann alsbald die Kanonen der Fabrik zu beschießen, die ihrerseits antworteten.
Trommelwirbel, Musketengefnatter, Kanonenschläge tönten jetzt in einem Hüllendärm durch einander.
Durch den Pulverdampf sah ich zeitweise die Reihe der Auanerenden; immer näher kamen sie. Jetzt waren sie an der Mauer. Ein Offizier, den Degen in der Faust, schwang sich über die Mauer — Pavia — die Bayonnette seiner Soldaten folgten ihm. Ich sah ein fürchterliches Handgeenge, — da schwand mir.
Ich eilte zu Mercedes, die stumm und starr dalob. „Freue Dich“, flüsterete ich ihr ins Ohr. „Pavia naht!“
„Ich werde tödtet“, entgegnete sie.
„Ruth, Ruth“, sagte ich, „bald haben wir's überstanden!“
Da brüllte eine Stimme mir ins Ohr:

„Meinst Du, Elender, aber da bist Du weit hinter dem Wunde!“
Ich sah mich um und blidte in Camillo's wudwerverzertes Antlig.
„Diesmal entgeht ihr mir nicht“, triumphierte er, „Rameraden“, schrie er in den Saal hinein, „ein Verräther ist unter uns!“ Im Augenblick waren wir von einem Duzend wildblinder Colorado umringt.
„Bindet den Verräther!“ „An den Balken mit ihm!“ „Werst ihn in die Bayonnette seiner Freunde!“ schrien die Stimmen durcheinander, während Camillo die sich sträubende Mercedes mit sich forttrieb. „Lebe wohl, Pablo!“ rief sie, „wir sehen uns nicht wieder.“
In demselben Augenblicke entfiel ein fürchterliches Gefach unter uns. Die Frauen freizogen und die Vertheiger wichen von den Scharten zurück; viele von ihnen stürzten getroffen nieder. Abermals das fürchterliche Gefach. Da begann die Feindgrölle zu läuten.
Meine Feinde standen einen Augenblick wie erstarrt, dann rief Alonso: „Die Feindt brunt, das Signal zur Flucht nach dem Fluß erbt!“

Die Köthen liegen von mir ab und zogen sich die Treppe hinab nach dem Fluß zu, Camillo mit Mercedes unter ihnen.
Ich drückte mich an die Wand und spähte in den Hof hinein. Unten knatterte das Geschwefener mit unbedinierter Stärke; das Wegeln hatte begonnen. Emen drang eine Schaar Truppen mit gefälltem Bayonnet zur Treppe herauf, als noch eine breitere der Köthen zurück waren. Ich zog mein Brill heroor. Die Frauen lauerten angestoll in einem Winkel; es mochten ihrer fünfzehn bis zwanzig sein.
Gleichzeitig drach über Dampf und Feuer aus den Röhren hervor, die auf dem Boden sich hingogen.
Das Hergefahren der Frauen und das Hochnladen der Hebeln überdönte eine Salve, die eben zur Thür herein trachte. Die Köthen stürzten durch und übereinander zuammen.
Jetzt sprang ich heroor. „Freund des Obergenerals!“ schrie ich, indem ich mein Brill vorhielt. „Ein Offizier sahst mich beim Arm, von allen Seiten drangen die Soldaten ein. Es führen Sie uns, Senator Pablo!“ bejahi er, „als er die Diltet gelafen, indem er mir eine Pistole

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchengewinnung der Gemeinde Oberenna soll
Sonnabend, den 11. Juni cr.,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
 im Gasthause hieselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.
Der Gemeindevorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchengewinnung an den hiesigen Kommunal-Anpflanzungen soll
Freitag, den 10. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,
 im Rathshaus öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
 Lauchsdorf, den 6. Juni 1892.
Der Magistrat.

Kirchen-Verpachtung.

Der diesjährige Anhang der Säbe u. Säuer-Außen der Gemeinde Schandorf soll
Freitag, den 10. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
 im Gasthause zu Schandorf öffentlich gegen Baarzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
 Schandorf, den 31. Mai 1892.
Der Ortsvorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchengewinnung der Gemeinde Lenna soll
Freitag, den 10. Juni cr.,
Nachmittags 6 Uhr,
 im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Der Gemeindevorstand.

Wiesenverpachtung.

Die der Gemeinde Trebnitz gehörige in Meuschauer Flur belegene Wiese von ca. 4 Morg. soll
Sonnabend, den 11. Juni cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
 im Ködelschen Gasthause auf 6 Jahre verpachtet werden.
 Trebnitz, den 7. Juni 1892.
Der Ortsvorstand.

Wiesen-Verpachtung

Die der Gemeinde Lenna zugehörige Wiese in der Meuschauer Aue, 4 Morgen 111 Qfb., soll
Montag, den 13. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
 im Gasthause zu Lenna in 4 Parzellen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Der Gemeindevorstand.

Friedrich Dietrich,

Maler,
 17 grosse Ritterstrasse 17,
 empfiehlt (als Specialität) franz. Gold, Oker, ff. Waer, à Pfd. 10 Pf., (nicht zu verwechseln mit sandig-schwerem), verwandelt zu allen erdenlichen feinen Arbeiten, so auch für Fußböden das Beste; Straffe à Pfd. 30 Pf., gut trocknend, weisse und braune. ff. Weiss u. Zinzwasser. Alle Farben (feinste Malung), trocken u. in Del. Metallgrau in Del, für äussere Anstriche und landwirthschaftliche Maschinen; auf Verlangen jede Nuancirung billigst. Sandpapier, Kitt u. Leime. Wäfel u. Schämme alle Größen und alle fürs Anstreichen gehörigen Mittel. Göt Gold und Schlagmetall, Bronzen in allen Farben. ff. Del, Spiritus, Eisen- und Lederlacke, Klebteig.
Fußboden-Decke (sein theurer Buchenlack) mit oder ohne Farbputz à Pfd. von 75 Pf. an, trocken in 3-6 Stunden.

Eisen! Eisen!

Empfehle auch für dieses Jahr mein Lager der aus bestem Gußstahl gefertigten Eisen:
Stuttgarter, Phönix, blaue Gemsekopf, Nickel, Brillantstahl etc.
 Besonders made up meine breiteren und schmälern Gußstahl-Eisen mit Zeichen **A.B.** aufweisend, welche sich im Laufe der Jahre als ununterbrochen bewährt haben. Verkauf sämtlicher Eisen jedes Stück unter Garantie.

Sicheln u. Wetzesteine

in großer Auswahl.
Albert Bohrmann.
Saure Gurken
 habe von jetzt an mit auf dem Wochenmarkte.
A. Faust.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchengewinnung an den fiskalischen Straßen des Bauverwalterbezirks Leipzig soll
Sonnabend, den 11. Juni 1892,
von Vorm. 10 Uhr an,
 im Saale des hiesigen Schachschereinnungshauses (Schloßgasse 10) meistbietend gegen sofortige Baarzahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.
 Die in Frage kommenden Straßenabtheilungen und Unterabtheilungen, ingleichen die Anzahl der darauf anstehenden Bäume sind vor dem Termine aus in den Händen der Herren Amtstrassenmeister und der sämtlichen Straßenwärter des Bezirks befindlichen Verzeichnissen zu ersehen.
 Leipzig, am 30. Mai 1892.

Ag. Straßen- u. Wasserbauinspektion. Ag. Bauverwalterei.

Vorshuß-Verein zu Merleburg, C. A., m. u. H.

Rechnungsabschluss pro Monat Mai 1892.		Ausgabe.	
Einnahme.		Ausgabe.	
Raffensbestand vom Monat April 1892	24353 96	Gegebene Vorkasse	237511 76
Rückzahlung auf gegebene Vorkasse	203743 92	Zurückgegebene Anleihen	9414 95
Vorkauf-Zinsen	4226 88	Bezahlte Zinsen	39 02
Vereinskonto von Mitgliedern	70 36	Zurückgezahltes Vereinskonto	887 85
Reservefond	—	Verwaltungskosten	2847 65
Aufgenommene Anleihen	15353 54	Incasso-Konto	13706 02
Incasso-Konto	2847 65	Wiro-Konto—Berlin	—
Wiro-Konto—Berlin	13815 18	Laufende Rechnung—Berlin	—
Laufende Rechnung—Berlin	—	Bank-Konto	208 70
Bank-Konto	12874 —	Gonto für Verschiedene	—
Gonto für Verschiedene	1263 26	Summa	264615 95
Summa	277748 75	Mitteln Bestand	13132 80

J. Bichter. F. G. Dürr. E. Hartung.

Die meisten

Kinderarmittel erleiden infolge ihres hohen Gehaltes an Wasser schon kurze Zeit nach ihrer Verstellung chemische Veränderungen, die, wenn sie vielleicht auch nicht gefahrliche Entkränkungen zur Folge haben müßten, immerhin eine fährliche Gefahr für das Wohl des Kindes bilden. Aus diesem Grunde kamen viele Aerzte vom Gebrauche der Kindermehle ab und behielten sich mit Hülfskräften, trotzdem dieselbe unverdauliche Bestandtheile besitzt und häufig ernste Verdauungsstörungen zur Folge hat. Erst jetzt beginnen die Aerzte wieder mit der Verordmung eines Kindermehls und dieses ist

Rademanns Kindermehl.

Rademanns Kindermehl entspricht vorzüglich feines und außerordentlich geringen Wassergehaltes allen Anforderungen, die in Bezug auf Haltbarkeit an ein Kinderarmittel gestellt werden müssen; es wird darum und weil es in allen Theilen löslich, also absolut verdaulich ist, weil es ferner dem Körper des Kindes die zur Entwicklung nöthigen Nährstoffstoffe in überraschender Vollkommenheit zuführt als

das beste Kindermehl der Welt bezeichnet. Rademanns Kindermehl muß darum von jeder Mutter gebraucht werden, der die gütliche Entwicklung ihres Kindes am Herzen liegt.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Drogerien u. Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1.20 pro Pfd. erhältlich. Sollte in einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich an „Rademanns Kindermehl“ (Frankfurt a. M., Schiffstr. 2, No. 303) an.

Saison 1. Mai bis Ende September. **Königl. Soolbad Kösen.** Frequenz 1891: 2253 Kurgäste.
 Best eingerichtete Bade- und Inhalir-Anstalten, Trinkhalle, Wellenbäder.
Kaiserin Auguste-Victoria-Kinderheilstätte.
 Ausführliche Prospekte durch die **Königl. Bade-Direction.**

Warnung.

Das Pfücken von Kornblumen etc. an und in den Feldern der hiesigen Stadtfur wird hiermit aufs Strengste unterlagt.
 Die Feldpolizei-Beamten sind beauftragt, dieses Verbot streng zu überwachen und Zuwiderhandelnde unerschrocken bestrafen zu bringen.
 Merseburg, im Juni 1892.
Das Feld-Comitee.
D. Rildner, Vorsitzender.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß von jetzt an folgende

Gänse, Suppen-Hühner, Hähnchen, Tauben
 zu haben sind. Auf Wunsch geschlachtet u. gegrüht.
Marie Grunow, Sand 14.

Rasensprenger

per Stück Mk. 6.—
 Reparatoren vollständig ausgebildet.
Merseburg Gustav Engel, Weiße Mauer 7.

Sägeespähne

als vorzügliches Düngematerial billig abzugeben.
Königswäble.

Herrschaftl. Wohnhaus,

schöner Garten, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.

Wohnungshalber

ist eine schöne geräumige herrschaftliche Wohnung mit oder ohne Garten zu vermieten. Offerten Karstr. 13.

Herrschaftl. Logis,

in gesunder Lage, sofort zu vermieten theil zu beziehen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.

Eine gut möblirte Zimmer nebst Schlafstube zu vermieten. Näheres 13, port.

Stadthäuser-Verkauf.

Sandgrundstücke, mit und ohne Garten, in fast allen Straßen der Stadt, sind unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.
Carl Rindfleisch,
 Burgstr. 12.

Joh. Zehme,

Merseburg.
 Wegen bevorstehender Verlegung meines Geschäftslotals bedürftige ich diverse Waarenbestände zu verringern, andere unter Ermäßigung des Preises zum Anverkauf zu stellen. Sämmtliche Waaren sind vom billigsten bis zum theuersten zu haben.
Rechte Spitzenmacher und Shawls als Umhang zu tragen. **Spitzen-Stoffe** zu Riemern in Wolle und Seide. **Drachvoile** **Stückerei für Kleider, schwere seidene Schürzen, Spitzen-Taschentücher, Spitzen** in reiner und schwarzer allen Breiten, **Kopfhäutchen, Hünder, Mänschen.**
 Große Auswahl in **Handschuhen, Brautschleiern, vorgezeichneten Handarbeiten** u. s. w.

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis:
Seehel, Schellfisch, Schollen, Häckerwaaren, W. aties-Seringe, Malta-Kartoffeln, W. Krähnen.

Oranienburg. Kernseife
 1. Qualität
 à Pfd. 27 Pf., bei 5 Pfd. 25 Pf., bei 10 Pfd. 25 Pf., bei 25 Pfd. 24 Pf. — Alle anderen Seifen dementsprechend billig.
Otto Zachow.

„Unbezahlbar“
 ist **Crème Grollich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis **1,20 Mk.** Grollichseife dazu 80 Pf.
 Erzeuger: J. Grollich in Brünn.
 1. Schöffengericht des Landgerichts 1 i. Berlin u. d. Amtsgericht i. Freiburg (Baden) erkannt, dass Crème Grollich kein Geheimmittel, sondern ein zur Verschönerung d. Körpers dienendes Toilettenmittel ist.
 Käuflich in Pharmacie-, Drogerienhandlungen u. bei Friseurs. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schleudritz.

Unentbehrlich für jeden Landwirth, dem an einer genauen Ermittlung seines Einkommens behufs der Selbsteinschätzung gelegen ist:

Buchführung

für den kleineren u. mittleren Landwirth, 4 Bücher, dauerhaft gebunden u. für mehr Jahre ausreichend. Preis **10 Mark.**
 Von vielen Landrathen, darunter Herr Geh. Rath Landrath v. Krosigk-Halle, aufs Wärmste empfohlen. Absatz seit Februar 400 Exemplare. Vorräthig in
Paul Steffenhagen's
 Buchhandlung Merseburg.
 Interessenten, welche sich an dem am 10. d. B. beginnenden Cursum der doppelten

Buchführung

betheiligen wollen, versehen sich zu meiden bei
J. Gross, Lauchsdorferstr. 14, I.

Zischler-Juunung.

Unser Haupt-Quartal findet **Montag, den 17. Juni cr., Vorm. punkt 9 Uhr,** im Restaurant „Zur guten Dulle“ statt, wozu sämtliche Herren-Zischler hierdurch eingeladen werden.
 Tages-Ordnung:
 1) Rapportbericht.
 2) Anschlag auf den deutschen Zischler-Juunungs-Verein Berlin.
 3) Aufnahme der neuen Mitglieder (punkt 10 Uhr).
 4) Alljährliche Prämiation der 3 besten Zeichner in der Fachschule.
 5) Aufspaltung von Bauzeichnungen für die Fachschule.
 6) Zahlung der Quartalsgelder.
 7) Neuwahl des Vorstandes.
 8) Verschiedenes.
Der Vorstand. Walprich.
Leipziger Stadttheater.
 Neues Theater. Mittwoch, 8. Juni. Per Gouverneur von Tours. Komische Oper in 3 Acten von Carl Reinecke. — Altes Theater. Mittwoch, 8. Juni. Ein alter Hallbö (Schmerlenhöfer).